

**JETZT
ANMELDEN!**

WWF Living Planet Talk
am 20. März ab 20.15 Uhr:
wwf.de/lpt

Ist da wer?

Der Schneeleopard hat sich seinen Ruf als „Geist der Berge“ verdient. Selbst Menschen, die in seiner Nähe leben, sehen ihn nur selten. Das ist auch eine besondere Herausforderung für den Schutz der mysteriösen Raubkatzen – denn wie schützt man eine Art, die man nicht sieht?

Sein Lebensraum sind die Hochgebirge Asiens, auf bis zu 5000 Meter Höhe. Schnee und Eis, Felsen und Geröll bieten die perfekte Tarnung für die scheuen Raubkatzen. Es ist fast so, als wollten sie nie gefunden werden. Wie viele Schneeleoparden es noch gibt, kann man nur schätzen. Die Internationale Rote Liste der Welt-naturschutzunion führt sie als gefährdet. 4000 bis 6500 Tiere leben noch in der Wildnis. Schon die weite Spanne zeigt, wie wenig wir wissen.

Was die Schneeleoparden bedroht

Die Bedrohungen hingegen sind wohlbekannt. Felle und andere Körperteile sind bei Wilderern begehrt – auch als (illegale) Bestandteile der traditionellen asiatischen Medizin. Ein Skelett kann bis zu 10 000 Euro auf dem Schwarzmarkt erbringen. Hinzu kommt die Klimakrise. Die Baumgrenze verschiebt sich nach oben. Damit schrumpfen die Lebensräume der Schneeleoparden, die gewöhnlich oberhalb der Baumgrenze und unterhalb der Schneegrenze liegen. Bedingt durch das milde Klima treiben die Hirt:innen ihre Herden immer höher in die Berge. Damit sind Konflikte unausweichlich. Zudem entstehen in Nepal und der Mongolei immer mehr Handels-

straßen, häufig von und nach China. Die Lebensräume der Katzen werden so fragmentiert, ihre Streifgebiete zerschnitten. Wie das Blatt wenden? Der WWF unterstützt zahlreiche Initiativen, um Schneeleoparden zu schützen. Eine aufwendige und harte Arbeit.

Konflikte minimieren, Verständnis schaffen

In der westlichen und südlichen Mongolei lebt der zweitgrößte Bestand an Schneeleoparden nach China, etwa 950 Tiere. Dort treiben die Nomaden ihre Herden im Herbst in die schützenden Hochtäler, bevor die baum- und strauchlosen Ebenen den eisigen Schneestürmen ausgesetzt sind. Die Gebirgstäler aber gehören zum Revier der Schneeleoparden. Sie reißen dort die meist frei laufenden Schafe und Ziegen der Hirten. Die meisten von ihnen begegnen den Verlusten mit Gleichmut. Einige sehen im Schneeleoparden jedoch einen Schädling. Sie legen Schlagfallen auf den Streifpfaden der Schneeleoparden aus. Ein Tier, das sich darin verfängt, stirbt qualvoll.

Starke Hunde schützen das Vieh

Ein Ziel unserer Projekte in der Mongolei ist es daher, Rissen von Nutztvieh vorzubeugen. Dabei helfen Bankhars, eine alte Hunderasse, deren Einsatz lange in Vergessenheit geriet. Die robusten und starken



Wer glaubt, dass der Schneeleopard in den eisigen Höhen Nepals und der Mongolei in Ruhe leben kann, der täuscht sich. Durch den Klimawandel schrumpfen seine Lebensräume. Unten: Mongolische Ranger auf den Spuren der scheuen Großkatze.

